

NACHRICHTEN

Tödlicher Sprung ins Krokodilbecken

BANGKOK: Vor den Augen entsetzter Touristen haben Krokodile in einem Tierpark bei Bangkok eine Frau zerfleischt, die offenbar mit Selbstmordabsicht in deren Becken gesprungen war. Die etwa 30-Jährige wurde sofort von einem Krokodil angegriffen, später kamen mehr als hundert weitere dazu. Nach Angaben der Tierparks ereignete sich der Zwischenfall zur Fütterungszeit, als besonders viele Menschen in der Nähe waren. «Direkt vor mir ist sie in das Becken gesprungen, ohne ein Wort, ohne einen Schrei», sagte eine Augenzeugin. «Als das Krokodil ihren Körper anfiel, hat sie sich ihm noch entgegen gedrängt. Es war schrecklich».

Seenachtsfest fiel ins Wasser

KREUZLINGEN: Das traditionelle Seenachtsfest in Konstanz/Kreuzlingen ist am Samstag buchstäblich ins Wasser gefallen: Regen und tiefe Temperaturen hielten die Besucher zurück. Mit nur 33 000 zahlenden Gästen fuhren die Organisatoren in beiden Städten Defizite ein. Im vergangenen Jahr hatten noch 75 000 einen der beiden Festplätze in Kreuzlingen und Konstanz besucht. Dieses Jahr verzeichneten die Konstanz-Organisatoren nach Angaben vom Sonntag noch 25 000 Eintritte. In Kreuzlingen waren gar nur 8000 Menschen festwillig. Für die Konstanz-Organisatoren bedeutet dies ein Defizit von mindestens 250 000 Euro.

Rekordversuch gescheitert

OMARAMA: Der US-Abenteurer Steve Fossett ist am Wochenende zweimal mit dem Versuch gescheitert, einen neuen Höhenrekord in einem neuen Geflügler aufzustellen.

Braune Wolke über Asien

LONDON: Eine drei Kilometer dicke Schmutzschicht über Südasiens verändert das Klima der Region, bedroht die Landwirtschaft und gefährdet die Gesundheit der Bevölkerung. Diese düstere Warnung enthält ein Bericht des UN-Umweltprogramms (UNEP), der am Montag in London vorgestellt wird. Die «braune Wolke» aus Asche, Russ, Säure und anderen Schadstoffen verringert dem Bericht zufolge die Sonneneinstrahlung um zehn bis 15 Prozent.

Schräg, schrill und vor allem nass

Trotz Dauerregens fanden sich am Samstag rund 650 000 Personen zur Zürcher Street Parade ein

ZÜRICH: Die grösste Zürcher Street Parade gab es vor einem Jahr, die grösste Regenparade fand am Samstag statt. Rund 650 000, ein Drittel weniger als 2001, zelebrierten trotz Dauerregens ihr Raverglück. Am Rande der Parade gab es zwei Todesfälle.

Die Zürcher Technowelt hielt Peirus in den letzten zehn Jahren für einen der ihren, 2002 gibts berechtigte Zweifel. Bei nasskalter Witterung setzte sich am Samstag kurz vor 15.30 Uhr am Mythenquai der Technotross mit 29 Love-Mobiles in Bewegung. Fünfeinhalb Stunden später war der Spuk auf der 2,8 Kilometer langen Strecke ums Zürcher Seebecken zu Ende – und es regnete immer noch.

Noch nie so nass

Noch nie war es an einer Street Parade so herbstlich kühl (17 Grad) und noch nie so nass. Nur einmal mussten bisher die sonnenverwöhnten Veranstalter einige Regentropfen hinnehmen – in den Anfängen 1992. Auch die Love Parade von Berlin hatte dieses Jahr Wetterpech und litt an massivem Zuschauerschwund.



Rund 650 000 Raver liessen sich trotz Dauerregens den Spass an der Street Parade nicht verderben.

Für das Ohr war die Street Parade 2001 wie gewohnt, die hämmern Beats der elektronischen Musik erfüllten die Limmatstadt. Von den Love-Mobiles schleuderten bis zu 100 000 Watt Techno-, House-, Hardcore- oder Trance-Sound in die Menge. Das Auge kam jedoch etwas zu kurz.

Schrille Outfits verschwanden hinter Pellerinen und unter Regenschirmen. Gestyltes Haar litt unter dem Wasserregen. Gleiches galt für das Bodypainting, das an den Ravern heruntertropfte. Das kompensierten die Technoiden auf den Love-Mobiles, die trotz Kälte unter schützenden Dächern mit viel

nackter Haut abtanzten. Die zahlreich aus dem Ausland angereisten Technofreunde nahmen es gelassen. Rund ein Drittel kam aus Deutschland. «In Zürich gehts uns immer bestens, auch wenn das Wetter bescheiden ist», sagte ein Raver aus Augsburg, der hoffte, dass seine Theaterschminke im Ge-

sicht durchhalte. Seine frierende Partnerin im Bikini hoffte, dass sie selber durchhalte und setzte auf wärmenden Tanz. Für die Organisatoren brachte der Regen Sondereinsätze. So mussten am Morgen diverse Love-Mobiles noch mit Dächern versehen werden, entlang der knapp vier Kilometer langen Route über die Quaibrücke zum Zürichhorn mussten zahlreiche elektronische Geräte verpackt werden, um Stromausfälle zu vermeiden, wie Street Parade-Mediensprecher Stefan Epli sagte. Mit Ironie reagierte Michel-Loris Melikoff, Präsident des Vereins Street Parade, auf die diesjährige Regenparade. Es sei 2002 wieder ein klarer neuer Trend auszumachen, noch nie habe er so viele Regenschirme gesehen. Er hoffe, dass dieses Accessoire nächstes Jahr wieder verschwunden sei.

Zwei tragische Zwischenfälle

Zu zwei tragischen Zwischenfällen kam es am Rande der Parade: Ein 58-Jähriger erlitt am Bellevue einen Herzanfall und verstarb. An der grössten Technoparty, der Energy im Zürcher Hallenstadion, brach ein 27-jähriger Deutscher zusammen und verstarb im Spital, vermutlich wegen Drogenkonsums.

Boris Becker: Sorgen ohne Ende

Der ehemalige Tennisstar soll 5,3 Millionen Euro berappen, sonst droht Prozess

MÜNCHEN: Tennisstar Boris Becker muss laut einem «Focus»-Bericht wegen angeblicher Steuerhinterziehung bis Ende August 5,3 Millionen Euro nachzahlen. Andernfalls drohe ihm ein langwieriger Prozess vor dem Münchner Landgericht und eine Gefängnisstrafe von bis zu sechs Jahren, meldete das Magazin am Wochenende.

Zusätzlich sieht sich der 34-Jährige einer weiteren Millionenforderung gegenüber: Der Insolvenzverwalter seiner Pleite gegangenen Firma Sportgate will ihn am (kommenden) Dienstag verklagen und gerichtlich zur Zahlung von 1,5 Millionen Euro verpflichten, wie «Focus» meldete.

Zur Begleichung seiner Steuerschulden will Becker angeblich einen Millionenkredit bei seinem Berater Hans-Dieter Cleven aufnehmen, für den Cleven im Gegenzug Immobilien als Sicherheiten fordert, wie das Magazin weiter schrieb. Noch gebe es aber keine Einigung. Offen sei auch noch, ob der dreifache Wimbledon-Sieger zusätzlich drei Millionen Euro an Zinsen entrichten müsse.

Die Klage des Insolvenzverwalters Hartwig Albers sei am

Dienstag zu erwarten, hiess es in dem Bericht. Die Gläubiger des zahlungsunfähigen Internet-Portals wollten ebenfalls am Dienstag darüber entscheiden, ob sie per Eilantrag Vermögensgegenstände des Sportgate-Gesellschafters Becker mit einem dinglichen Arrest belegen, das sei eine Art Vorgriffsrecht auf

seine Immobilien als Sicherheit für die geforderte Summe.

Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung sind sich nach Medienberichten inzwischen sicher, dass Becker Anfang der 90er-Jahre in Monte Carlo nur einen Scheinwohnsitz unterhalten habe, während er in Wahrheit in München gelebt

habe und deshalb auch unbeschränkt in Deutschland steuerpflichtig gewesen sei.

Weitere private Sorgen

Auch die privaten Sorgen des einstigen Stars nehmen kein Ende: Vor wenigen Wochen scheiterte Beckers Beziehung zu der 29-jährigen Patrice Faramé. Erst im März hatte sich Becker zu seiner neuen Liebe bekannt und erklärt, er sehe «die ganze Welt rosarot». Seit der Trennung von seiner Frau Barbara vor eineinhalb Jahren hat Becker mit mehreren Affären auf sich aufmerksam gemacht: Als erstes sorgte seine Liaison mit Rapperin Sabrina Setlur für Aufsehen. Im Februar vergangenen Jahres gab Becker dann zu, dass er der Vater eines unehelichen Kindes der in London lebenden Russin Angela Ermakowa sei.

Die Blitz-Affäre in der Besenhammer führte zur Entstehung des Begriffs Samenraub. Becker war acht Jahre mit seiner Ex-Frau Barbara verheiratet, mit der er zwei Söhne hat, den achtjährigen Noah Gabriel und den zweijährigen Elias Balthasar. Beide leben seit der überraschenden Trennung der beiden im November 2000 mit ihrer Mutter in den USA.



Boris Becker muss 5,3 Millionen Euro Steuern nachzahlen.

Sargans: Lagerhalle abgebrannt

SARGANS: Ein Brand im Areal der alten Seifenfabrik Oertli in Sargans hat am Sonntagmorgen eine grosse Lagerhalle aus Holz vollständig zerstört. Der Sachschaden beträgt über 100 000 Franken. Die Brandursache steht noch nicht fest. Gemäss der Kantonspolizei St. Gallen hatte um 1.55 Uhr ein Passant starken Rauch in der als Teppich- und Möbellager dienenden Halle bemerkt und Alarm geschlagen. Als die Rettungskräfte wenige Minuten später am Brandplatz eintrafen, brannte die Holzkonstruktion der alten Halle lichterloh. Den rund 40 Rettungskräften gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf andere nahestehende Holzhallen zu verhindern.

Mörder gefasst?

DUBLIN: Die Polizei in Irland hat den unter Mordverdacht stehenden Vater zweier Jungen gefasst, die vor rund drei Wochen tot im Main gefunden worden waren. Wie die Frankfurter Polizei am Sonntag mitteilte, wurde der 43-jährige Mann bereits am Freitag von irischen Beamten festgenommen. Der Mann war mit internationalem Haftbefehl gesucht worden.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li